

# Denkmalpflegerische Wertepläne

## Ganzheitlicher Denkmalschutz für Gesamtanlagen

*In einem eineinhalbjährigen Projekt erstellte das Referat Denkmalpflege für die rechtskräftigen Gesamtanlagen im Regierungsbezirk Stuttgart so genannte Denkmalpflegerische Wertepläne. In ihnen wird die bau- und stadtbauhistorische Überlieferung anschaulich und im räumlichen Zusammenhang aufgezeigt. Für alle am Planen und Bauen Beteiligten in diesen Gesamtanlagen, von den Denkmalbehörden über kommunale Entscheidungsträger bis hin zu Sanierungsgesellschaften, steht damit ein modernes, transparentes Fachplanungsinstrument zur Verfügung. Mit einer interaktiven, anwenderfreundlichen Benutzeroberfläche können Informationen schnell und unkompliziert abgerufen werden. Die Denkmalpflegerischen Wertepläne dienen der Sicherstellung und Vereinfachung eines ganzheitlichen Denkmalschutzes in Gesamtanlagen.*

Martin Hahn

Zahlreiche historische Stadtkerne in Baden-Württemberg sind Gesamtanlagen gemäß §19 Denkmalschutzgesetz. Im Regierungsbezirk Stuttgart sind 23 Städte durch Verordnungen beziehungsweise Satzungen rechtlich geschützt. Die Spanne der Objekte reicht von einst ackerbürgerlich strukturierten Städten wie etwa Schorndorf, Eppingen oder Herrenberg über die vom Weinbau geprägten Städte an Neckar und Enz (z. B. Marbach, Bietigheim, Besigheim, Lauffen) und die hohenlohischen Residenzstädte (z. B. Langenburg, Kirchberg, Bartenstein, Weikersheim) bis zu komplexen Stadtgebilden wie Wertheim oder Bad Wimpfen am Berg und im Tal. Die Gesamtanlagen sind sowohl historisch-funktional als auch in ihrer heutigen baulichen Überlieferung sehr unterschiedlich und spiegeln die komplexe und vielgestaltige Siedlungslandschaft im Südwesten eindrucksvoll wider.

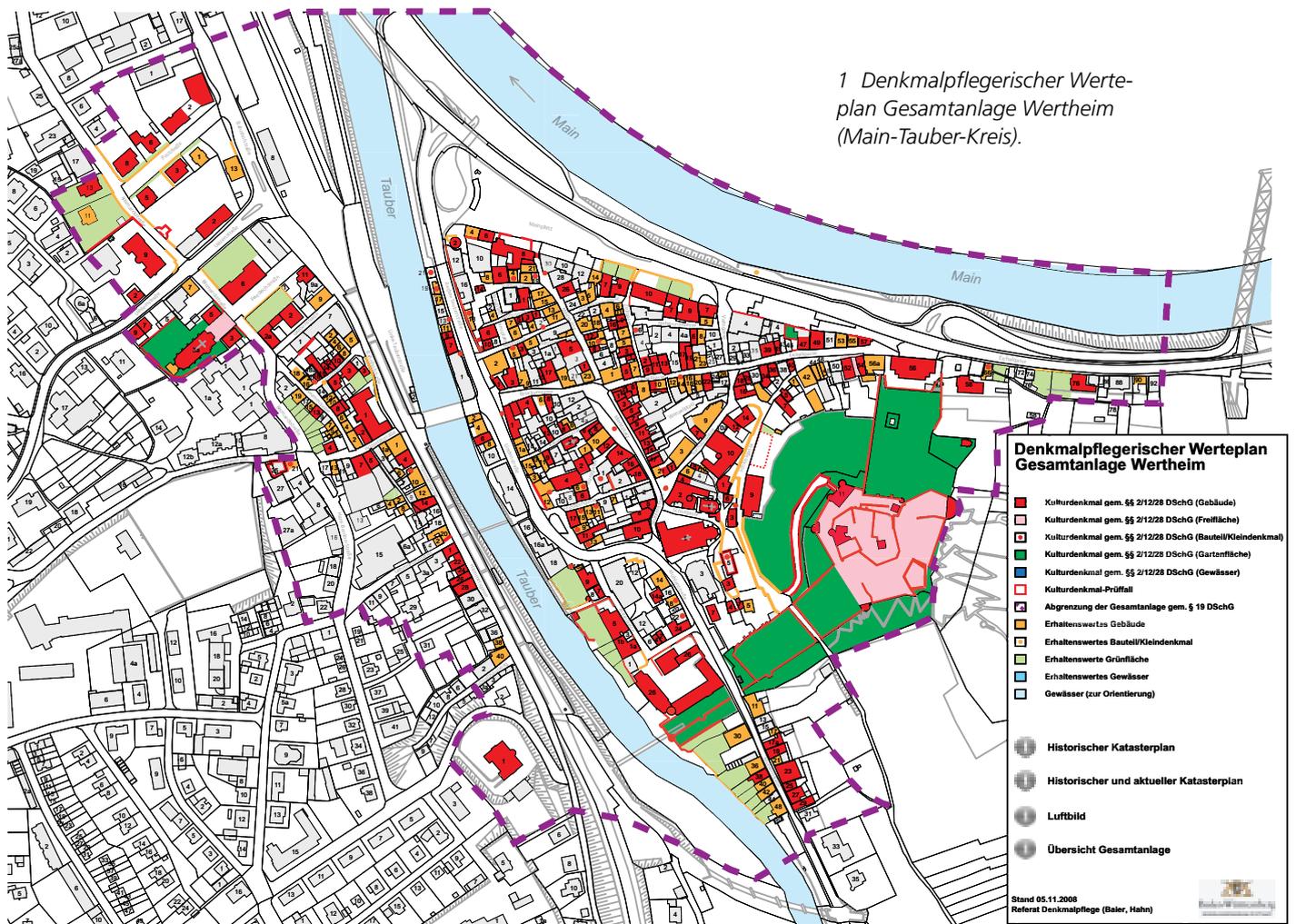
### Die Stadt als Denkmal

Neben einzelnen Kulturdenkmalen, die als Ganzes auch im Inneren geschützt sind, wird in den Gesamtanlagen der ganze Stadtkern mit seinem historischen Grundriss, den Straßen und Plätzen, Grün- und Freiflächen, sowie die Gesamtheit der Baulichkeiten im Äußeren konservatorisch betrachtet. Ziel der Denkmalpflege in diesen Gesamtanlagen ist ein ganzheitlicher Denkmalschutz, der über das einzelne Denkmal hinaus das Ensemble bewahren will. Gerade die nicht als Einzeldenkmal qualifizierte historische Bausubstanz wurde in der

Vergangenheit aber nicht immer ausreichend berücksichtigt. Allzu oft lag der Fokus insbesondere bei Stadtsanierungsmaßnahmen der 1970er bis 1990er Jahre stärker auf „altstadtgerechten“ Neubauten als auf der Erhaltung vorhandener historischer Gebäude. Dies hat zu einem schleichenden Substanzverlust in den Gesamtanlagen geführt, der kritisch betrachtet und ernst genommen werden muss.

Ein Teil der Ursachen dieses Phänomens muss auch fachintern gesucht werden. Die denkmalpflegerischen Werte in Gesamtanlagen waren bisher nicht optimal dargestellt. Für eine Reihe von Städten existierten lediglich die üblichen Denkmallisten mit Einzelobjekten, ein Abgrenzungsplan, ein Verordnungs- oder Satzungstext und eine knappe Begründung. Einige Gesamtanlagen im Regierungsbezirk Stuttgart wurden in den 1980er/1990er Jahren in die Reihe „Ortskernatlas Baden-Württemberg“ aufgenommen und eingehender bearbeitet. Diese heute immer noch sehr wertvollen Publikationen sind jedoch teilweise über 20 Jahre alt und dementsprechend überholt. Gerade die „Nichtdenkmale“ in den Gesamtanlagen wurden in beiden Fällen eher stiefmütterlich behandelt. Die Darstellung konzentrierte sich stärker auf die Einzeldenkmale, die „Rosinen im Kuchen“. In einem eineinhalbjährigen Projekt erstellte ein Team von Mitarbeitern im Referat Denkmalpflege daher für 20 der 23 rechtskräftigen Gesamtanlagen im Regierungsbezirk Stuttgart so genannte Denkmalpflegerische Wertepläne. Sie betrachten über die Einzeldenkmale hinaus die Gesamtheit der histo-





2–6 *Denkmalpflegerische Wertepläne. Beispiele für Datenblätter.*

2 *Überlagerung mit historischem Katasterplan. Langenburg (Kreis Schwäbisch Hall).*

3 *Straßen-/Platzraum. Schrozberg-Bartenstein (Kreis Schwäbisch Hall), Schlossplatz.*

4 *Kulturdenkmal. Eppingen (Kreis Heilbronn), Kirchgasse 31.*

5 *Erhaltenswertes Gebäude. Herrenberg (Kreis Böblingen), Froschgasse 17/19.*

6 *Grünfläche. Marbach am Neckar (Kreis Ludwigsburg), so genannte Maurengärten.*

7 *Denkmalpflegerische Wertepläne für die Gesamtanlagen im Regierungsbezirk Stuttgart.*

rischen Bausubstanz, die historisch relevanten Straßenzüge, Plätze und Freiflächen sowie die Stadtbaugeschichte, die historische Stadtstruktur und überlieferte Stadtgestalt. Sie orientieren sich damit an der Methodik der historischen Ortsanalyse, die schon 1986 in einem Arbeitsheft des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg vorgestellt wurde. Drei der Gesamtanlagen im Regierungsbezirk besitzen bereits andere aktuelle und ausführliche denkmalkundliche Darstellungen und wurden von der Bearbeitung zunächst ausgeschlossen: Für Schwäbisch Gmünd existiert ein Großinventar, für Esslingen am Neckar eine Denkmaltopografie, für Ellwangen ein Fachplan. Neben einer Printveröffentlichung im Eigenverlag stand von Anfang an die elektronische Version der Denkmalpflegerischen Wertepläne als primäres Ziel fest. Das angestrebte breite Nutzerspektrum erforderte ein möglichst weit verbreitetes Datenformat. Da die Allgemeine Denkmaldatenbank ADABweb bisher nur der Landesdenkmalpflege selbst zur Verfügung steht, musste ein anderes System verwendet werden. Die Wahl fiel auf PDF-Dokumente, da damit eine allgemeine Lesbarkeit bei jedem PC-Nutzer gewährleistet ist. Die Denkmalpflegerischen Wertepläne besitzen eine anwenderfreundliche Benutzeroberfläche und sind

interaktiv gestaltet, das heißt, sie besitzen die Funktionalität eines geografischen Informationssystems (GIS). Informationen können per Mausclick auf die Karte schnell und unkompliziert abgerufen werden. Die Bedienung ist kinderleicht. Nachteil dieses simplen, aber robusten Systems ist die erschwerte Fortschreibungsmöglichkeit sowie die Inkompatibilität mit anderen GIS-Systemen. Daher ist für die Zukunft an eine Weiterführung der Denkmalpflegerischen Wertepläne in der ADABweb gedacht.

## Karte – Text – Bild

Die Denkmalpflegerischen Wertepläne gliedern sich in einen zentralen Kartenteil sowie einen topografisch aufgebauten Katalogteil. Startpunkt und zentrales Steuerungselement ist die kartografische Darstellung der denkmalpflegerischen Werte. In ihr sind nicht nur die Grenzen der Gesamtanlage sowie die darin liegenden Kulturdenkmale nach Denkmalschutzgesetz kartiert. Auch erhaltenswerte Strukturen und Elemente – vom Gebäude über Straßenräume und Fußwege bis zu Grün-, Frei- und Wasserflächen – sind markiert. Sie prägen ebenso wie die Kulturdenkmale die bauliche Überlieferung eines Ortes. Die Bewahrung dieser als erhaltenswert gekennzeichnete





ter“; im badischen Landesteil Gemarkungsatlas) sowie eine Überlagerung des Denkmalpflegerischen Werteplans mit dieser historischen Karte enthalten. Beide Abbildungen sollen im schnellen Überblick zeigen, wo sich Bau- und Raumstrukturen innerhalb der letzten 200 Jahre erhalten und wo sie sich gegebenenfalls auch verändert haben. Sie dienen ebenso als wichtige Beurteilungsgrundlage bei städtebaulich-denkmalpflegerischen Fragestellungen wie etwa die beigefügten Luftbilder der Gesamtanlagen. Schließlich erschließt ein ein-

rungen) können im schnellen Austausch der Informationen oft schon am Schreibtisch erledigt beziehungsweise – unterstützt durch Mustervereinbarungen oder Verweise auf bestehende Gestaltungssatzungen – vor Ort in eigener Zuständigkeit gelöst werden. Bei komplizierteren Fällen oder aufwendigen Sanierungen und Instandsetzungen von Gebäuden reichen die Informationen des Denkmalpflegerischen Werteplans natürlich nicht aus, liefern aber einen ersten Einstieg ins Objekt. Durch die Entlastung bei Standardfragen soll aber gerade hier genügend Zeit für die fachliche Beratung durch den Konservator zur Verfügung gestellt werden können.



Eine Umfrage bei den Stadtbauämtern und Unteren Denkmalschutzbehörden, die erste Ansprechpartner für die Denkmalpflege in den Gesamtanlagen sind, ergab ein sehr positives Feedback zum Gebrauchsnutzen der Wertepläne. Sowohl die Darstellung der historisch-städtebaulichen Werte, der einzelnen Denkmale und erhaltenswerten Gebäude als auch die Kartendarstellung und die Bedienung des elektronischen Dokuments wurden überwiegend als gut bis sehr gut eingeschätzt. Der Werteplan als Planungsgrundlage wurde insgesamt als sehr hilfreich eingestuft.



Mit den Denkmalpflegerischen Werteplänen gewinnt „die Stadt als Denkmal“ auch eine neue Aufmerksamkeit bei den politisch Verantwortlichen sowie bei der Bürgerschaft beziehungsweise in der Öffentlichkeit. Die Denkmalpflegerischen Wertepläne wurden deshalb in Presseterminen offiziell den jeweiligen Stadtverwaltungen vom Regierungspräsidium übergeben. Das Fachplanungsinstrument soll auch einen Ansporn geben, das bisher Geleistete in der Stadtsanierung und Denkmalpflege zu optimieren sowie die besonderen Qualitäten der historischen Stadtkerne auch bei reduziertem Personaleinsatz auf hohem Niveau zu halten. Die Denkmalpflegerischen Wertepläne sind damit ein Baustein, um die Einzigartigkeit der Städtelandschaft in Südwestdeutschland mit seinem dichten historischen Bestand als wichtiges Kulturgut des Landes Baden-Württemberg für die Zukunft zu sichern.

### 8 Zusammenstellung und Auswertung des „Feedback“.

leitender Text mit den Kapiteln „Naturraum und Lage“, „Stadtbaugeschichte“ und „Stadtbaugestalt“ den wesentlichen Kern der Stadt Denkmale, angelehnt an die bestehenden Begründungen zur Ausweisung der Gesamtanlagen.

### Gebrauchsnutzen im Alltag

Mit den Denkmalpflegerischen Werteplänen gewinnt der Schutz historischer Stadtkerne eine neue Qualität: Die Zusammenarbeit zwischen den Behörden bei diesen betreuungsintensiven denkmalgeschützten Stadtkernen kann wesentlich erleichtert und zugunsten der Bürger beziehungsweise Denkmaleigentümer verkürzt werden. Einfache Alltagsfälle in Gesamtanlagen (Werbeanlagen, Farbgestaltungen, kleine Fassadenände-

### Literatur

Die Denkmalpflegerischen Wertepläne können in der Bibliothek des Landesamts für Denkmalpflege in Esslingen, in der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart sowie bei den jeweiligen Städten beziehungsweise Unteren Denkmalschutzbehörden eingesehen werden.

**Dr.-Ing. Martin Hahn**  
Regierungspräsidium Stuttgart  
Landesamt für Denkmalpflege